

Sternstunde des Josef Biederer mit Andy Heinz

THEATER Theaterpate Werner Asam hatte eine Prise Kritik, aber ein Pfund Lob parat.

ABENSBERG. Nachdem nun schon seit vielen Wochen Andy Heinz zusammen mit Regisseurin Brigitte Schmid unermüdlich im Theater am Bahnhof den schwierigen Part des Josef Biederer probt, war dieser Tage hoher Besuch angesagt: Der bekannte Volksschauspieler, Regisseur und Theaterpate Werner Asam war angereist, um einige dramaturgische Tipps und Ratschläge aus seiner langjährigen Bühnenerfahrung heraus zu geben.

Geprobt wurde der zweite Akt. Die Asams, Werner war mit Ehefrau Heidi gekommen, amüsierten sich köstlich.



Werner Asam, Brigitte Schmid und Andy Heinz

Foto: Hübl

Andy Heinz spielt den Josef Biederer nicht nur, er ist Josef Biederer.

Und so hatte Werner Asam nur einige Kleinigkeiten anzumerken. Einmal hieß es „nicht ganz so ‚boarisch‘,

er (Josef Biederer) ist ja vom Theater, also ‚gebildet‘. Ruhig immer wieder mal einen hochdeutschen Satz einfügen“.

Am Anfang des zweiten Aktes zornig auftreten „Jetzt san di no da“, weil

das Publikum in der Pause trotz ausgefallener Vorstellung nicht gegangen ist. Oder auch mal einen Wortdreher einbauen, um einen Gag zu machen.

„Ruhig noch mehr aus sich herausgehen, wenn es ums Gefühl geht“, meinte Asam, „und in der rührseligen Szene noch wehleidiger sein.“ Ein herrlicher Spaß, einmal die augenfällige Erklärung des Bühnenessens, dann die Einteilung des Publikums in verschiedene Kategorien und vor allem das Ballett.

Unnachahmlich der Andy im Tutu, da wurden Tränen gelacht. „Andy, des wird schön, ihr seid’s gut drauf“ war der abschließende Kommentar von Werner Asam.

Dem ist absolut nichts hinzuzufügen. (dph)